

Kurznachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **24 (1949)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

von kleinlichen Privatinteressen nicht aus der Fassung bringen, ihm galt vor allem das öffentliche Interesse, und in dem markanten, wuchtigen Mittelpunkt Wipkingens hat er sich ein bleibendes Denkmal geschaffen.

Im Jahre 1928 konnte dann die erste Kolonie an der Wibichstraße mit 51 Wohnungen bezogen werden, und von dem durchschlagenden Erfolg bei dieser Etappe angespornt, wurde gleich die schöne Reihe Wohnhäuser an der Rotbuchstraße begonnen, und ein Jahr später waren wieder 48 billige Mietwohnungen beziehbar.

Als Billeter vor fünf Jahren sein Amt als Verwalter des Wohnungsnachweises altershalber jüngeren Kräften überlassen mußte, dachte er jedoch auf keinen Fall, auf den gewonnenen Lorbeeren auszuruhen. Noch als Pensionierter machte er sich mit Vehemenz und nie erlahmender Arbeitskraft hinter den Bau der mustergültigen Kolonie «Auf der Egg», deren neue 104 Wohnungen auf den Oktober 1948 bezugsbereit waren

und an deren Schlußabrechnung er heute noch arbeitet. Es fehlte zwar auch hier nicht an Anfeindungen, aber Billeter als überzeugter Genossenschafter kannte nur das Wohl der Genossenschaft, er ließ sich weder von Partei- noch Privatinteressen aus dem Geleise bringen. Insgesamt hatte Billeter in seiner Tätigkeit eine Bausumme von über 15 Millionen Franken durch seine Hände gehen lassen und genoß Dank seiner getreuen Verwaltung das ungetrübte Vertrauen der amtlichen Aufsichtsbehörden. Das ist uns Beweis genug, wir wollen daher nicht verfehlen, dem immer noch geistig und körperlich rüstigen Genossenschafter zuzurufen:

Lieber Eduard Billeter, der Verband für Wohnungswesen wünscht Dir noch viele Jahre ungetrübter Gesundheit und Kraft, nicht nur, damit wir Deiner wertvollen Mithilfe weiter teilhaftig werden, sondern daß Dir und den Deinen ein recht schöner Lebensabend beschieden sein möge.

Ad multos annos!

H. G.

KURZNACHRICHTEN

Winterenergie gegen Kredit

(Korr.) Speicherkraftwerke, wie sie zur Sicherung unserer winterlichen Energieversorgung notwendig sind, können, auch wenn die Konzessionen erteilt sind, nicht in kurzer Zeit gebaut werden. Diesem Umstand hatte die schweizerische Elektrizitätswirtschaft Rechnung zu tragen, und sie machte es, indem sie den Versuch unternahm, vorübergehend Winterenergie aus dem Ausland zu beschaffen. In dieser Richtung wurde manches und mit Erfolg unternommen, was deutlich zeigt, daß es die schweizerischen Elektrizitätswerke mit dem Streben nach bestmöglicher Versorgung ihrer Abnehmer ernst nehmen.

Es wurde dabei unter anderm so vorgegangen, daß den Nachbarländern schweizerische Kredite für den Ausbau von Kraftwerken gewährt wurden, deren Verzinsung und Rückzahlung in Form von Energielieferungen in die Schweiz während der Mangelperioden zu erfolgen hat. Unter diesen Geschäften von Krediten gegen Winterenergie ist an erster Stelle der *Resiavertrag* zu nennen. Durch Vermittlung der «Elektro-Watt» in Zürich wurde der Montecatini in Mailand ein Kredit von verschiedenen Elektrizitätsunternehmen unseres Landes vermittelt, den diese italienische Firma zur Vollendung des Resiawerkes im oberen Etschtal verwendete. Das Werk ist nun in Betrieb genommen worden, und so wird die Schweiz ab 1. November dieses Jahres ihr Geld in 120 Millionen Kilowattstunden Winterenergie jährlich zurückerhalten.

Diese Energie von der Resia unterliegt keiner Ausfuhrbeschränkung und steht unserem Lande also auch zur Verfügung, wenn in Italien selbst Energieknappheit herrscht. Ein ähnliches Geschäft von Kredit gegen Winterenergie wurde ebenfalls von der «Elektro-Watt» vermittelt für den Ausbau eines *thermischen Kraftwerkes in Dieppedalle* bei Rouen in Frankreich. Mit diesem Kredit wurde nicht nur Energiezufuhr gesichert, sondern gleichzeitig unsere Exportindustrie gefördert. Der ganze Kredit diente nämlich zur Finanzierung von Lieferungen der schweizerischen Maschinenindustrie.

Neben solchen eigentlichen Tauschgeschäften wurden von einzelnen Werken auch *Lieferungsverträge mit ausländischen Gesellschaften* abgeschlossen. So hat zum Beispiel die Stadt Zürich mit der Terni in Rom einen Lieferungsvertrag für 40 Millionen Kilowattstunden Winterenergie bis 1950/53 ab-

geschlossen; eine Exportsperre wegen des Energiemangels in Italien hat aber diese Einfuhr verunmöglicht.

Neuerdings ist es nun den Nordostschweizerischen Kraftwerken gelungen, *Nachtennergie aus Holland* in unser Land zu bringen. Über 700 km Entfernung gelangt so aus den holländischen Dampfkraftwerken, die nachts nicht ganz ausgenutzt sind, Energie in unser Land, die es erlaubt, unsere Speichervorräte zu schonen.

Die Energieeinfuhr kann nur eine vorübergehende Maßnahme sein, denn die erwähnten Geschäfte sind naturgemäß auf einige Jahre beschränkt. Aber bis im eigenen Land genügend Speicherwerke fertiggestellt sind, werden solche Tauschgeschäfte, «Kredit gegen Energie», wertvolle Überbrückungsmaßnahmen sein. Auf lange Sicht wird aber die Schweiz wieder Exportland von Wasserkraftenergie werden müssen.

Schweizergäste weiterhin willkommen

Die Kriegs- und erste Nachkriegszeit hat die Schweizergäste zur begehrten Kundschaft gemacht, was sie keineswegs immer waren. Die Pfundabwertung hat zur Folge, daß diese Wertschätzung wohl auch in Zukunft noch anhalten wird. Vernimmt man doch aus dem Munde von Verkehrsfachleuten, daß mehr als 40 Prozent der Ausländergäste aus Ländern kamen, die inzwischen ihre Valuta um 30 Prozent abgewertet haben, und total 84 Prozent der Auslandsgäste aus Ländern, die in irgendwelchem Ausmaß eine Abwertung vorgenommen haben.

Beteiligung an internationaler Berichterstattung

(Einges.) Der Deutsche Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung, Frankfurt am Main, ist offiziell aufgefordert worden, an der Berichterstattung für den 20. Internationalen Kongreß für Wohnungswesen und Städtebau im Jahre 1950 in Amsterdam teilzunehmen. Verbandspräsident Staatsminister a. D. Gottlob Binder und Stadtbaurat Prof. Johannes Göderitz, Braunschweig, Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes, sind vom Vorstand als Berichterstatter ernannt worden.

Statistisches vom Internationalen Genossenschaftsbund

Der Internationale Genossenschaftsbund zählt gegenwärtig rund 100 Millionen Mitglieder in 53 Verbänden und 31 Ländern. Von den in ihm zusammengefaßten 456 000 Genossenschaften entfallen auf Konsumgenossenschaften 60 Millionen Mitglieder, je 18 Millionen zählen die landwirtschaftlichen und Kreditgenossenschaften, 1,8 Millionen die Produktivgenossenschaften und 600 000 Mitglieder die Bau- und Siedlungsgenossenschaften. Der Gesamtumsatz des Internationalen Genossenschaftsbundes beläuft sich auf rund 2000 Millionen Pfund Sterling.

«Wohnungskauf» in Genf

In Genf sind von einer «S. A. pour encourager la Construction d'Appartements» total 84 Wohnungen, vom einfachen Studios bis zur 5-Zimmer-Wohnung, erstellt worden, die alle als einzelne Objekte an Interessenten verkauft werden sollen. Der Käufer muß eine der Größe seiner Wohnung entsprechende Anzahl von Aktien übernehmen, wobei der Kaufpreis der Wohnung voll zu erlegen ist, also Hypotheken nicht in Frage kommen. Die Stadt Genf gewähre, so wird berichtet, den Käufern für das investierte Kapital für die Dauer von 20 Jahren Steuerfreiheit.

Wohnungsmangel, die große Not der Zeit

Nach Schätzungen von Fachleuten fehlen in Europa 13 bis 14 Millionen Wohnungen, wovon allein in Westdeutschland 4—5 Millionen, in Italien und England je 3—4, in Frankreich 1 Million, in Holland, Belgien, Österreich je etwa 300 000 und so fort. Die durch den Krieg verursachten Verluste übersteigen in einzelnen Ländern die 20 Prozent des früheren Bestandes. Wiederaufbau und Ersatzbau würden, wenn nicht eine starke Rationalisierung möglich ist, Jahrzehnte dauern, und von einer solch langen Wartezeit müßte man die schlimmsten Folgen für die Volksgesundheit erwarten. Europa steht hier offenbar vor dem Problem der kommenden Jahre.

Wohnungsbau in Großbritannien

Während des Krieges wurden von den 13 Millionen Wohnungen etwa 220 000 völlig zerstört und 250 000 so beschädigt, daß sie unbewohnbar waren. Vom April 1945 bis zum 31. Dezember 1948 haben 887 957 Familien eine Wohnung erhalten, und zwar 425 720 permanente Wohnungen, 157 161 Notwohnungen und 305 076 Wohnungen, die durch Reparaturen oder Wohnungsteilung gewonnen worden sind. Ende 1948 waren beinahe 200 000 Wohnungen im Bau befindlich. Die Regierung hofft, diese Höhe beibehalten zu können. Um Devisen zu sparen, mußte die Einfuhr von Bauholz 1948 vermindert werden, wodurch die Anzahl Wohnungen, die 1949 gebaut werden sollten, eingeschränkt wurde.

(Nach «Die Genossenschaft».)

Eine neue Genossenschaftsart

Wie die «Co-operative News», das Blatt der englischen Konsumgenossenschaften, mitteilt, haben Angehörige der British Legion in Birmingham sich zusammengeschlossen, um gemeinsam für sich eines der schwersten Nachkriegsprobleme Großbritanniens, dasjenige der Wohnung, zu lösen.

Nach Angaben der «Co-operative News» haben sich vor rund 18 Monaten 50 Angehörige dieser Legion vereinigt, wobei jeder 20 Pfund Sterlinge beisteuerte. Mit diesen Mitteln wurden Werkzeuge und Materialien angeschafft, um 50 Einfamilienhäuser erstellen zu können. In Verhandlungen mit der Co-operative Permanent Building Society wurde es möglich, das Werk zu finanzieren. Im April des laufenden Jahres genehmigte der Stadtrat von Birmingham die Pläne, und im Mai begann die Arbeit.

Bevor mit dem Bau der ersten Häuser begonnen wurde, wurden die Mitglieder in besonderen Baukursen geschult.

Nach den Bestimmungen dieser Genossenschaft erhalten diejenigen Mitglieder zuerst ein Haus, die am meisten mitgearbeitet haben.

Vor kurzem konnte der Bürgermeister von Birmingham die ersten zwei dieser Einfamilienhäuser, fünf Monate nachdem mit dem Bau begonnen worden war, eröffnen. Dreizehn weitere Einfamilienhäuser befinden sich gegenwärtig im Bau.

«Schweiz. Konsumverein»

Die USA bauen

Nach einer Berechnung des amerikanischen Handelsministeriums beläuft sich der Wert der Neubauten in Amerika in den ersten drei Monaten 1949 auf 5308 Millionen Dollar. Dieser Betrag liegt 5 Prozent höher als der Betrag der entsprechenden Periode für 1948.

Wiederaufbau in Belgien

Für den Wiederaufbau werden staatliche Darlehen zu einem Zinssatz von 2 Prozent gewährt. Die jährliche Produktionskapazität beträgt 26 000 Wohnungen. Um die Wohnungsnot völlig zu beheben, müßten zehn Jahre hindurch je 35 000 Wohnungen gebaut werden.

Wiederaufbau in Holland

Von der besonderen Marshall-Rechnung, auf welche die niederländische Regierung den Gegenwert in Gulden von der Dollarhilfe, die sie als Schenkung von den Vereinigten Staaten empfangen wird, einzahlt, ist jetzt ein Betrag von 240 Millionen Gulden für die Finanzierung von vier bedeutenden Wiederaufbauprojekten freigegeben worden. 181 800 000 Florin sollen verwendet werden für den Bau von Arbeiterwohnungen in den zerstörten Gebieten, unter anderm in Limburg, Walcheren und der Betuwe sowie in Rotterdam, Arnhem und Nijmegen. Für die Zuiderseewerke sind 30,3 Millionen Gulden bestimmt. Ferner sollen 17,5 Millionen Gulden für die Entwicklung der Landwirtschaft, und zwar hauptsächlich für die Trockenlegung bereits bewirtschafteter Ländereien, wodurch vermutlich die Produktion erhöht werden kann, ausgegeben werden.

Wohnungsbau in Österreich

Das Wohnbauprogramm der Stadt Wien sieht, zwecks Vermeidung großer Aufschließungskosten, in erster Linie die Verbauung noch bestehender Baulücken vor. Von den Parzellen dieser Art befinden sich ihrer 1044 mit 19 ha in Gemeindebesitz, in Privatbesitz ihrer 4820 mit 79 ha. Im ganzen könnten so mehr als 50 000 Wohnungen erstellt werden.

Die Stadt Salzburg gewährt als erste österreichische Gemeinde für Neubauten eine zehnjährige Steuerfreiheit.

Der Vorarlberger Landtag hat einen Betrag von 1,5 Millionen Schilling zur Förderung des Wohnungsbaues bewilligt.

Gefördert werden nur Bauvorhaben, deren Baukosten und Wohnfläche bestimmte Grenzen nicht überschreiten. Es werden Darlehen zu verbilligtem Zinsfuß gewährt und Ausfallgarantien für den das Darlehen übersteigenden Teil der Belastung bis zu 83 Prozent des Gesamtbedarfes übernommen. (Mitteilungen des österreichischen Verbandes.)

Stuttgart im Wiederaufbau

In Stuttgart, wie in so manchen anderen, durch den Krieg schwer mitgenommenen Städten, sind Behörden und Bevölkerung mit altgewohnter Zähigkeit an die mannigfachen Aufgaben des Wiederaufbaues herangetreten. In vorderster Linie steht dabei die Beschaffung von Wohnraum zu tragbaren Miet-

preisen. Die Stadtbehörden haben sich genötigt gesehen, eine größere Zahl von Wohnungen mit ein, zwei und drei Räumen, Küche mitgezählt, zu erstellen. Die Mietpreise sind in bescheidensten Grenzen gehalten, nämlich je DM 24, 32 und 41 monatlich für Ein-, Zwei- und Dreiraumwohnungen. Die zur Verfügung stehenden Wohnungsgrößen betragen 25 bzw. 32 bzw. 40 Quadratmeter, sind also in bescheidensten Grenzen gehalten. Man hofft, in 20 Jahren die Wohnungsnot überwinden zu können!

In *Süddeutschland* befaßt man sich mit der Lehmbauweise von Wohnbauten. Ein Haus mit 5 Wohnräumen etwa 9500 DM kosten, bei Anwendung von Selbsthilfe aber schon für weniger als die Hälfte erstellt werden können (? Die Red.).

LITERATUR

Vom «GV» zur «Genossenschaft»

So nämlich hat sich der Titel des «Genossenschaftlichen Volksblattes», der Verbandszeitung der schweizerischen Konsumvereine, gewandelt. Gewandelt hat sich auch die Redaktion, indem inskünftig an Stelle von Dr. Mühlemann dessen Kollege Dr. Walter Ruf den redaktionellen Teil der «Genossenschaft» betreuen wird. Gewandelt hat sich schließlich auch das «Gewand» des Blattes, indem es dank der neuen, modernsten Druckerei des VSK sogar farbige Reproduktionen bringen kann und auf alle Fälle mit farbigem Titel erscheint. Wir wünschen der «Genossenschaft», der so großartige technische und materielle Hilfsmittel zur Verfügung stehen, einen vollen Erfolg in der Verfolgung ihrer genossenschaftlichen Ziele! Eines verstehen wir bei diesem Wandel freilich nicht ganz, daß nämlich die «Genossenschaft» inskünftig nicht nur Eigen-, sondern auch Fremdinserate aufnehmen will und damit offenbar und doch vielleicht ohne Not den eidgenössischen Inseratenkuchen in noch kleinere Stücke zerteilen hilft. Hoffen wir, es sei das lediglich für eine gewisse Übergangszeit der Fall. Nüt für unguet!

Vom möblierten Zimmer bis zur Wohnung

Von Berta Rahm. *Anregungen für das Einrichten von Einzelräumen und Wohnungen. Mit 230 Zeichnungen der Verfasserin. Reizender Geschenkeinband Fr. 8.80. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.*

Dieses Handbüchlein bietet allen, die Wert auf schönes und gemütliches Wohnen legen, eine Fülle praktischer Ratschläge. Ein ebenso entzückendes wie nützliches Geschenk für Verlobte wie junge Eheleute.

Das Liebesgärtlein

Sprüche und Verse. Ausgewählt von Adolf Guggenbühl. Mit farbigen Original-Lithographien von Hans Aeschbach. Geschenkeinband Fr. 10.50. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

In diesem schönen Bändchen sind bekannte und unbekannt Sprüche und Verse vereinigt, die alle von Liebe handeln. Volkstümliche Reime, wie man sie auf bemalten Gläsern sieht, finden sich neben Gedichten von Leuthold und C. F. Meyer. Das Büchlein ist umhüllt von der Poesie der Stammbücher unserer Urgroßeltern aus der Zeit der Romantik.

Die Original-Lithographien des Zürcher Künstlers Hans Aeschbach werden volkstümlichen und gleichzeitig hohen künstlerischen Ansprüchen gerecht. «Das Liebesgärtlein» ist

gedacht als Geschenk für Liebende. Aber das Gärtlein ist so entzückend, daß es auch jene, die sich nicht mehr zu jener Kategorie zählen, gelüstigt werden läßt, sich darin zu ergötzen.

Glücklichere Schweiz

Betrachtungen über schweizerische Lebensgestaltung. Von Adolf Guggenbühl. Gebunden Fr. 13.50. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

Ein Buch, das, wo es begeistert und wo es zum Widerspruch reizt, immer unterhält. Es sind in den letzten Jahren viele Bücher erschienen, die versuchen, ein Bild von den Schweizern — bald mit, bald ohne Heiligenschein — zu geben. Sie stammen fast alle von Ausländern. Hier nun hält ein Schweizer seinen Landsleuten den Spiegel vor. Er sitzt als Redaktor auf einem Platz, der ihm erlaubt, die schweizerische Lebensbühne besonders gut zu beobachten.

Warum, so fragt sich der Verfasser, sind die Menschen in diesem vom Schicksal bevorzugten Land oft nicht so glücklich, wie man es nach den äußeren Umständen erwarten dürfte? Wo liegen die tieferen Gründe des Unbehagens im helvetischen Wohlbehagen? Eine Reihe von Betrachtungen über den schweizerischen Lebensstil zeigt das wahre Wesen der Schweiz und weist den Weg in eine glücklichere Zukunft.

Ob der Verfasser sich über schweizerische Umgangsformen äußert, über die Gründe, warum die Schweizer Frauen oft unglücklich sind, über unterdrückte Romantik, über den Sinn des Privateigentums, immer versteht er es, mit seltenem psychologischen Spürsinn aus unbeachteten Erscheinungen des Alltags den großen Zusammenhang aufzuhellen. Der Verfasser sieht das Heil nicht in der Anwendung von Wundermitteln oder organisatorischen Maßnahmen. Er regt die Gesinnungsänderung des einzelnen Menschen an; es geht ihm darum, die verschütteten Quellen wieder zum Fließen zu bringen.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk (SJW)

Eine neue Serie von vier SJW-Heften ist erschienen. Die Hefte können bezogen werden durch die Schulvertriebsstellen, in Buchhandlungen, an Kiosken oder bei der Geschäftsstelle des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes, Seefeldstraße 8, Zürich 22.

Nr. 331: «*Kampf um Augusta Raurika*» von A. Heizmann
Reihe Geschichte, für das Alter von 13 Jahren an. Der Raurikerknabe Wacho rettet aus den Fluten des Rheins den Sohn eines römischen Kaufherrn in Augusta Raurika. Diese Tat läßt die beiden zu brüderlichen Freunden werden. Die Erzählung schildert ihre gemeinsamen Erlebnisse beim Sturm der Alamannen auf die Stadt.